(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 269 Mittwoch, den 17. November **1897.**

☛ Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer erst am Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends.

Rundschau.

Der Kaiser wird, wie bereits kurz gemeldet, am Montag den 22., Vormittags gegen 9½ Uhr mit dem Sonderzuge in Kiel eintreffen und an Bord des Flaggschiffes der 1. Division, „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Absteigequartier nehmen. Es findet kein offizieller Empfang statt. Mittags 12 Uhr findet im Exerzierhause die Vereidigung der Rekruten im Beisein des Kaisers statt, nachdem die Stationspfarrer beider Konfessionen eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Eides gehalten haben. Nach der Vereidigung nimmt Se. Majestät militärische Meldungen entgegen und wird darauf bei den Offizierkorps der vereidigten Mannschaften im Marine-Offizierkasino das Frühstück einnehmen. Die Abendtafel findet an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" statt.

Zu der geplanten Jerusalemreise des Kaiserpaares werden noch folgende Mittheilungen gemacht: Die Reise ist bisher lediglich ein Projekt, das noch keinerlei bestimmte Gestalt angenommen hat. Ob überhaupt und insbesondere wann die Palästinareise zu Stande kommt, ist von den verschiedensten Umständen abhängig. Der Kaiser, der an dem Bau der deutschen Kirche in Jerusalem regsten Antheil nimmt, wünscht der Weihe beizuwohnen. Die Kaiserin ferner bezeichnet es seit Jahren als ihren Lieblingswunsch, bei dem feierlichen Akt mit ihren beiden ältesten Söhnen zugegen zu sein, um sobald wie möglich nach der im nächsten Frühjahr erfolgenden Konfirmation Beider die durch die großen Erinnerungen der Christenheit geweihten Stätten des heil. Landes mit ihnen zu besuchen. Ob aber beide Majestäten ihren lebhaften Wunsch werden verwirklichen können, darauf wird vor allen Dingen die schwer vorauszusehende Gestaltung der politischen Verhältnisse im Orient von Einfluß sein. Weiterhin kann für jetzt an die auch nur eventuelle Festsetzung eines Termins für die Reise schon deshalb nicht gedacht werden, weil der Erbauer der Kirche, Geh. Oberbaurath Adler, bisher nicht endgiltig angeben kann, bis wann ihm die Fertigstellung des Gotteshauses möglich sein wird.

Die offiziösen „B. P. N." schreiben: Wenn in einigen Preßorganen die Ansicht ausgesprochen wird, daß noch niemals über die dem Reichstage vorzulegenden Entwürfe der verbündeten Regierungen kurz vor der Eröffnung der Tagung so wenig bekannt geworden ist, wie jetzt, und wenn daran die Befürchtung geknüpft wird, daß dem Parlamente nach der Eröffnung der Berathungsstoff mangeln würde, so ist jene Ansicht unzutreffend und die Befürchtung unbegründet. Dem Reichstage werden sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushaltsetat für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozeßordnung zugehen. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen dürften wohl allein zwei Wochen in Anspruch nehmen. Sodann aber sind als ziemlich sicher gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrathe bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sowie der Civilprozeßordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die voraussichtlich im Reichstag auf wenig Schwierigkeiten stoßen wird, dürfte so gefördert werden können, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt. Außerdem dürfte man auf die Wiedervorlegung des einen oder anderen der in der vorigen Tagung vom Reichstage nicht erledigten Entwürfe, darunter die Dampfersubventionsvorlage nicht verzichten. Jedenfalls ist schon dieser Berathungsstoff umfangreich genug, daß das Parlament auf eine ganze Zeit hindurch beschäftigt sein wird. So mannigfaltig, wie der von den verbündeten Regierungen in den letzten Tagungen vorgelegte Berathungsstoff war, dürfte er diesmal allerdings nicht ausfallen.

Ob der Reichsversicherungsgesetzentwurf, der gegenwärtig den verbündeten Regierungen zur Prüfung und Aeußerung vorliegt, überhaupt zur Berathung an den Reichstag gelangt, ist z. B. noch zweifelhaft, da der Entwurf manchen Bundesstaaten einen Verzicht auf einen Theil ihrer Oberhoheit zumuthet. Dagegen soll es sicher sein, daß die preußische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß der größte der Bundesstaaten für sich eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse und Beziehungen des Privatversicherungswesens herbeiführen müsse, wenn das Reich für ein solches Gesetz nicht zu haben sein sollte.

Im Reichsamt des Innern zu Berlin fand unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung in einem kleinen Kreise hervorragender Sachverständigen eine vertrauliche Vorbesprechung über einige die Organisation der deutschen Maschinenabtheilungen auf der Ausstellung betr. Fragen statt. Man war darüber einig, daß auf die Ausstellung nur mustergiltige Maschinen entsendet werden dürften, und erörterte im Einzelnen die zur Erreichung dieses Zweckes zu ergreifenden Maßnahmen. Da die für die Maschinenabtheilung zur Verfügung stehenden Räume verhältnißmäßig sehr beschränkt sind, können diejenigen Maschinenfabriken, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen wünschen, nicht dringend genug aufgefordert werden, ihre Anmeldungen binnen kürzester Frist an das Reichskommissariat einzureichen.

Im preußischen Kultusministerium ist eine Konferenz zusammengetreten, um einige Maßnahmen zu besprechen, die auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens in Anregung gekommen sind. Insbesondere handelt es sich u. a. um Aenderungen der Prüfungsordnung für das Lehramt an den höheren Schulen. Außer mehreren Provinzialschulräthen sind auch einzelne Parlamentarier, die sich für die in Rede stehenden Fragen besonders interessiren, sowie Lehrer höherer Unterrichtsanstalten hinzugezogen worden.

Die Einfuhr von holländischen Kälbern, jungen Kühen und Bullen wieder freizugeben, beantragt der Teltower Landwirthschaftliche Verein beim preußischen Landwirthschaftsminister, da unsere Rindviehzucht den Bedarf an frischmilchenden Kühen nicht decken und die Rindviehrassen der norddeutschen Tiefebene behufs ihrer Veredelung des Holländer Zuchtviehes nicht entbehren können. Die Einfuhr aus Holland ist s. Z. mit der Begründung verboten worden, daß das inländische Vieh gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten geschützt werden solle.

Die deutsche Kreuzerdivision in Ostasien hat bekanntlich den Befehl erhalten, an die Shantung-Küste in der Nähe des Ortes, wo die Ermordung der deutschen Missionare stattgefunden, anzulaufen. In Folge dessen hat sich die Kreuzer-Division nach der Bucht von Kiantschau begeben, als dem für die Durchsetzung einer unverzüglichen Genugthuung am besten geeigneten Hafen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung den trefflichen, durch eine große Bucht ausgezeichneten Hafen mit Beschlag belegen lassen wird. Jedenfalls aber wird sie ihre Ansprüche gegen die chinesische Regierung in einer nachdrücklichen Form zur Geltung bringen und auch Garantien verlangen, die eine Wiederholung von Ausschreitungen ausschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

Die Kaiserin traf Montag früh aus Plön auf der Wildparkstation ein und erwartete dort den Kaiser, welcher etwas später aus Oberschlesien ankam, worauf beide Majestäten sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam begaben. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser Marinevorträge.

Der Protest des Fürsten zu Schaumburg-Lippe gegen den Entwurf des lippeschen Thronfolgegesetzes, welcher vom derzeitigen Regenten des Fürstenthums Lippe dem Landtag vorgelegt worden ist, gelangt in der neuesten Nummer der „D. Jur.-Ztg." zur Veröffentlichung. Der Fürst von Schaumburg-Lippe führt in seinem Protest aus, der Thronfolgefähigkeit der Söhne des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld stehe die Thatsache entgegen, daß „ihre Mutter, geb. Gräfin Karoline v. Wartensleben, eine Dame aus niederem Adel ist, die mütterlicherseits der bürgerlichen Familie Halbach aus Amerika entstammt."

Staatsminister Dr. v. Boetticher ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt bestätigt, zum Nachfolger des Wirkl. Geh. Raths v. Pommer-Esche als Oberpräsident der Provinz Sachsen in Aussicht genommen. Der Wechsel soll bekanntlich am 1. Januar stattfinden.

Der zum Kommandeur des preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ernannte frühere Militär-Attaché der deutschen Botschaft, Oberst v. Schwartzkoppen ist anläßlich seines Scheidens von Paris Montag Nachmittag von dem Präsidenten der Republik empfangen worden.

Der Bundesrath wird in den nächsten Wochen seine Thätigkeit der Berathung des Etats widmen und zu diesem Zwecke fortan wöchentlich zwei Plenarsitzungen abhalten. Bisher sind noch nicht alle Spezialetats beim Bundesrathe eingegangen. Es fehlen noch der Etat der Marineverwaltung und der des Reichspostamts, die in manchen Punkten Veränderungen erfahren haben. Da im Wesentlichen über ihren Inhalt zwischen den verbündeten Regierungen bereits ein Einverständniß erzielt worden ist, so darf man vielleicht annehmen, daß der Etat noch so zeitig fertiggestellt werden wird, daß er dem Reichstag unmittelbar nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden kann.

Im Reichsamte des Innern ist der wirthschaftliche Ausschuß am Montag Vormittag zusammengetreten. Graf Posadowsky eröffnete die Berathungen mit einer Ansprache, in welcher er auf die Wichtigkeit der dem Ausschusse gestellten Aufgabe hinwies. Abends waren die Ausschußmitglieder zur Tafel bei dem Staatssekretär vereinigt. Auch der Kaiser nahm an dem Diner theil.

Der deutsche Kaufmann Lüders ist aus Port au Prince auf Haïti in Berlin eingetroffen, und wird demnächst im Auswärtigen Amte vernommen werden. Wenn auch noch manche

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(44. Fortsetzung.)

Der Duft ist die Sprache der Blumen, was wollen diese ihr so dringlich und leidenschaftlich zuflüstern? hat auch er sie vielleicht an die Lippen gedrückt, ehe er sie zum trauten Gruß gesandt?

Ein süßer Schauer durchfliegt sie.

Nun weiß und versteht sie, was die Veilchen ihr sagen wollen. — Sie neigt das Haupt zurück und schließt die Augen, sie schläft nicht und träumt dennoch einen unbeschreiblich holden Traum. — Eine Stimme läßt sie aufschrecken.

Drunten vor dem Fenster erklingt Fränzchens unverkennbares Organ.

„Assessor! Assessorchen! — zum Kuckuck noch eins, schlafen Sie etwa noch?"

Und dann klingt ein Fenster. „Grüß Euch Gott, Frau Königin!" scherzt er: „Haben Sie schon Befehle für mich?"

„Und ob! ich langweile mich! wie die Marmotten schlafen sie noch bei uns! Allein darf ich nicht fort und mit Friedrich durch Rüdesheim zu bummeln, ist weiß Gott kein aufregendes Vergnügen! Was thun Sie? Haben Sie sich schon rasirt? Haben Sie schon gebreakfastet? Na, dann raus mit der wilden Katze! Kommen Sie runter, wir bummeln zusammen." Ein unterdrücktes Lachen. „Aber mein gnädiges Fräulein, fragen Sie bitte zuvor Ihre Frau Mama." —

„Unsinn! Glauben Sie, daß Mutter Sie für gefährlich hält? Sie mit ihren sieben Kindern? Irrthum, sanfte Negerrasse. — Also los!!" —

Wieder ein sonores Lachen. „Wie wär's, wenn wir uns ein wenig im „Häschenwerfen" übten? hier vor den Fenstern eignet sich der Fluß brillant dazu."

„Ich möchte lieber mit Ihnen auf die Brömserburg."

„Das geht nicht, Miß Francis — wirklich nicht."

„Mein Gott, so kommen Sie doch nur, ich will ja das Entree berappen."

Nun schallte ein unauslöschliches Gelächter durch den frischen Maienmorgen, und wohl und übel — Pia lachte mit.

Gleichzeitig rührte sie heftig die Klingel und Dorette trat eilig ein.

„Dorette, bitte melden Sie mal dem Herrn Grafen, daß Komtesse Fränzchen allein vor dem Hause ist und den Assessor zu einem Spaziergang auffordert."

Die Alte sah gar nicht so entsetzt aus, wie Pia erwartete. Sie lächelte nur gelassen: „Das wäre ja nicht so schlimm, der Assessor ist ein feiner Herr, und als Amerikanerin ist es mit der Komtesse nicht so ängstlich." — Aber sie eilte dennoch davon, das Ereigniß bei den Herrschaften zu rapportiren. „Unglaublich," schüttelte Pia den Kopf: „Ich habe noch nie eine derartig harmlose Erziehung einer jungen Dame, einer jungen Gräfin gar erlebt; und sie steht mit den Ansichten ihrer Eltern in so grellem Widerspruch. Tante Johanna, die vornehmste, weiblichste und decenteste Frau, welche man sich denken kann, Onkel Willibald, der Strengdenkende, in allen anderen Dingen so peinlich korrekte Aristokrat, welchem alles Unpassende ein Greul ist, — und Fränzchen gegenüber? — räthselhaft!"

* * *

Die Equipage stand bereit, welche Mr. Luxor für die Niederwaldfahrt bestellt hatte.

Dorette und Friedrich besorgten das Gepäck direkt nach Aßmannshausen und hatten Befehl erhalten, die Herrschaft gegen Abend am Kurhaus des kleinen Quellbades zu erwarten.

Pia stand an Tante Johannas Seite neben dem Wagen und erwartete den Onkel, Fränzchen und Hellmuth, welche langsam von dem Flußufer herzu wandelten. Sie sah einen Schein bleicher aus, wie sonst.

Die Trennung von dem jungen Forstmann, welche ihr zuvor wie eine Erlösung erschienen, stand plötzlich wie ein Gespenst vor ihrer Seele.

Scheiden! —

Wer weiß, ob er ihnen folgt, ob sie sich noch einmal zusammenfinden!

Fränzchens Launen und Einfälle sind unberechenbar, — sie wünscht gleich Tante Johanna längere Zeit in Aßmannshausen und seiner idealen Kuranstalt Aufenthalt zu nehmen, während der Assessor von seinem knappen Urlaub abhängt und genöthigt ist, die Reise nach Möglichkeit zu beschleunigen. —

Vielleicht wandert er nur im flüchtigen Schauen in Aßmannshausen hindurch und dann sind ihre Wege getrennt für immerdar. — Man sagt, die Männer erachten oft nur als kleine Episode, was bei einem Mädchen das Lebensschicksal bedeutet, und wie oft hört man nicht von der Ungebundenheit und Leichtlebigkeit, welche den meisten Herren auf der Reise eigen ist!

Man schließt flüchtig Bekanntschaften und Freundschaften, um sie ebenso flüchtig, fast noch schneller zu vergessen!

Pias Herz thut weh bei diesem Gedanken.

Lachend und scherzend nahen die drei.

Fränzchen strahlt vor Vergnügen.

„Wo haben Sie denn Ihr Gepäck, Amico?" fragt sie just, als sie sich auf Hörweite genähert.

„Es steht fix und fertig in meinem Zimmer und wandert heute Nachmittag per Schiff weiter mit mir nach Aßmannshausen."

„Na, Sie kommen doch mit uns auf den Niederwald?" frägt die Kleine überrascht.

„Ich hoffe Sie droben noch anzutreffen, wenn ich mit dem Zuge komme!"

„Mit dem Zug wollen Sie —?" Sie starrt ihn an, als verstehe sie nicht recht.

„Allerdings, Miß Francis, — mit der Bergbahn herauf und wieder hierher zurück, das ist die einzige Möglichkeit, Ihnen rechtzeitig nach Aßmannshausen zu folgen — und trotzdem noch das Denkmal sehen zu können."

Einzelheiten klar zu stellen sind, so ist im Ganzen doch nirgends ein Zweifel darüber, daß gegen die Neger-Republik Haïti ernstlich aufgetreten werden muß.

Ueber die Ein- und Ausfuhr von **Getreide und Mehl** bringt der Reichsanzeiger eine Uebersicht. Die Gesammteinfuhr betrug in der Zeit Januar-Oktober d. Js.: Weizen 15354421 Doppelcentner, Roggen 8940744, Gerste 9758047, Hafer 6060844, Weizenmehl 344 605, Roggenmehl 13598 Dz. Die Gesammtausfuhr: Weizen 2 887 802, Roggen 837254, Gerste 207727, Hafer 621 216, Weizenmehl 360 304, Roggenmehl 908 644 Doppelcentner.

Dem Grafen **Herbert Bismarck** werden die Antisemiten im Reichstagswahlkreise **Dresden-Altstadt** den bisherigen Abg. **Zimmermann** entgegenstellen. Die Sozialdemokraten haben Dr. Gradnauer-Berlin aufgestellt.

Die Nachricht, daß dem preußischen Landtage in der nächsten Session eine Vorlage über die **Fideikommisse** zugehen solle, dürfte nicht zutreffend sein. Allerdings besteht bei der Regierung nach wie vor die Absicht einer gesetzgeberischen Ordnung dieser Materie und es sind die Vorbereitungen für einen Gesetzentwurf dieser Art in vollem Gange, aber sie sind noch nicht so weit gefördert, daß für die nächste Session eine Vorlage gemacht werden könnte.

Die Mitglieder der **Baukommission** des preußischen **Abgeordnetenhauses** unterzogen am Montag den Neubau einer Besichtigung.

Ein wesentlich **ermäßigter Transporttarif** für Steinkohle aus Preußisch-Schlesien soll in Kurzem russischerseits in Kraft treten.

Die Disziplinarverhandlung gegen Dr. **Karl Peters** in der Berufungsinstanz fand am Montag in Berlin vor dem Disziplinarhof für die Schutzgebiete statt. Der Zuhörerraum war überfüllt. Dr. Peters war nicht erschienen.

Ausland.

Italien. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist der Wiederzusammentritt der Kammer auf den 30. d. M. festgesetzt. — Der Kardinal-Staatssekretär **Rampolla** stattete Montag Nachmittag dem Staatsminister v **Bülow** in der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl einen längeren Besuch ab.

Rußland. Aus Odessa wird gemeldet: Auf einem nach Wladiwostok abgegangenen Dampfer der Freiwilligen-Flotte befinden sich der neue Stabschef des Amur-Militärbezirks Generalmajor Tschitschagow sowie 30 Offiziere, 2 Militärärzte und 763 Kosaken, welche zum Schutze des Baues der **Mandschurei-Eisenbahn** verwendet werden. Unter den Schiffsgütern befinden sich 180000 Pud Schienen für die genannte Eisenbahn.

Frankreich. Der „Temps" veröffentlicht einen von dem Senatsvizepräsidenten **Scheurer-Kestner** an einen anderen Senator gerichteten Brief, in welchem er sein Bedauern über die **Ungesetzlichkeit** ausspricht, die im **Prozesse Dreyfus** dadurch begangen worden sei, daß den Mitgliedern des Kriegsgerichts ein geheim gehaltenes Schriftstück erst im Berathungszimmer unterbreitet wurde. In dem Schreiben theilt Scheurer-Kestner ferner mit, er habe vor 14 Tagen dem Kriegsminister mittels Beweisstücke dargethan, daß der dem Hauptmann Dreyfus zugeschriebene Brief, auf dem die Anklage beruhte, nicht von diesem herrühre. Er habe dabei den Minister gebeten, eine Untersuchung betreffend den wirklichen Schuldigen einzuleiten, und der Kriegsminister habe dies versprochen; der Minister habe sich gleichzeitig verpflichtet, Scheurer-Kestner das Ergebniß dieser Untersuchung mitzutheilen und nur die Bedingung gestellt, daß er vierzehn Tage lang über jene Unterredung nichts verlautbaren dürfe. Nun sei diese Frist verstrichen, und er habe vergeblich auf eine Mittheilung seitens des Kriegsministers gewartet. Eine regelrechte Untersuchung, welche Sache des Kriegsministers wäre, würde ohne Mühe feststellen, daß **nicht Dreyfus**, sondern **ein Anderer** schuldig sei.

Türkei. Mit der Banque Ottomane wurde eine Anleihe von 800000 Pfund abgeschlossen, die jedoch noch nicht unterzeichnet ist. Die Pforte setzte die Botschafter, einer früheren Vereinbarung gemäß, von dem Abschluß der Anleihe in Kenntniß, zu deren Rückzahlung die erste Rate der Kriegsentschädigung aus dem griechisch-türkischen Kriege verwendet werden soll. Die österreichisch-ungarische Botschaft antwortete, sie könne vor Regelung der Affaire Brazzafolli und der Angelegenheiten der Orientbahnen den Abschluß der Anleihe nicht zur Kenntniß nehmen. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. von Calice stellte für die Erfüllung der geforderten Satisfaktion eine Frist bis Donnerstag Mittag und theilte mit, daß, wenn dieselbe nicht erfolgen sollte, er Donnerstag **abreisen** würde. — Im Yildizkiosk fand ein Ministerrath statt, der sich mit beiden von der österreichisch-ungarischen Botschaft überreichten Noten befaßte.

Brasilien. In Rio de Janeiro (Brasilien) ist der Belagerungszustand auf die Dauer von 30 Tagen erklärt. Mehrere an der politischen Verschwörung betheiligte Abgeordnete wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie sich auf ein Schiff flüchten wollten.

Südafrika. Nach England gelangte Privatmittheilungen aus Johannesburg schildern die Lage der Dinge in der südafrikanischen Republik als eine höchst kritische und halten sogar die **Möglichkeit** eines baldigen **Bürgerkrieges** für nicht ausgeschlossen. In Johannesburg herrsche größte Noth und Aufregung, und wenn die Regierung nicht für sofortige Hülfe sorge, sei eine offene Empörung zu befürchten. Der Präsident Krüger zeige sich nicht ohne Eskorte in der Oeffentlichkeit. Vier mit Flinten bewaffnete Policemen folgten ihm auf Schritt und Tritt, und sein Wagen werde von einem Offizier und sechs Berittenen geleitet. (Das klingt ja beinahe als ob die öffentliche Meinung auf einen zweiten „**Heldenritt à la Jameson** vorbereitet werden solle!!) — Wie übrigens ferner dem Reuterbureau aus Prätoria gemeldet wird, haben **Krüger**, **Joubert** und **Burger** sich endgiltig entschlossen, als **Kandidaten** für die **Präsidentenwahl** aufzutreten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 14. November. Auf Grund gerichtlicher Ermächtigung hielten gestern die Genossen des hier **verkrachten Vorschuß-Vereins** eine Generalversammlung ab. Gegenstand der Verhandlung war die Erhebung einer Beschwerde gegen die Festsetzung des Honorars des Konkursverwalters auf 23007 Mark und der Verwaltungskosten in diesem Konkurse. Beschlossen wurde, zu den noch vorhandenen zwei Vorstandsmitgliedern drei weitere Mitglieder in den Vorstand zu wählen, die dann gegen die Forderung des Konkurs-Verwalters Beschwerde führen sollen. Am 27. d. Mts. findet in dieser Sache eine abermalige Versammlung statt.

— **Graudenz**, 15. November. **Alle die 1870 in Frankreich waren, haben gestohlen, sind Diebe gewesen!** Unser König hat lauter **Spitzbuben** gehabt 2c. So hat sich der Wladislaus Schimanski in Lessen im Restaurant Moses gelegentlich eines Streites mit einem gewissen Wrodzki geäußert. Obgleich in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer diese schwere Beleidigung als erwiesen angenommen wurde, so mußte doch das Verfahren gegen den Angeklagten eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden, weil kein gesetzlich giltiger Strafantrag gestellt worden war. — Das **Viehmarktgelände** in Graudenz gegenüber dem Schützenhause ist von der evangelischen Gemeinde an Herrn Wagenfabrikant C. Domke für 48000 Mark verkauft worden. Herr Domke beabsichtigt auf dem Gelände eine Wagenfabrik zu errichten. — Der Kaufmann Friedrich **Degurski**, welcher, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, mit Hinterlassung bedeutender Schulden aus Graudenz **verschwunden** ist, wird jetzt vom Untersuchungsrichter wegen **betrügerischen Bankrotts** steckbrieflich verfolgt.

— **Konitz**, 15. November. Heute sind es 25 Jahre her, daß die **Eisenbahnstrecke** Konitz-Flatow **eröffnet** wurde.

— **Pr. Stargard**, 14. November. Gestern Morgen fand man die in der Stadt wohlbekannten Rentier **Mania'schen** Eheleute an **Kohlenoxydgas erstickt** in ihrer Wohnung vor.

— **Argenau**, 15. November. Bei den **Stadtverordnetenwahlen** wurden folgende Herren gewählt: in der dritten Abtheilung Zimmermeister Fischer, in der zweiten Maurermeister Lenz und Fleischermeister Kwiatkowski, in der ersten Gutsbesitzer Eichstädt.

Lokales.

Thorn, 16. November 1897.

V [**Personalien.**] Der Rechtskandidat Harry Berendt aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

(M) [**Die Gebrüder Dabrowski**,] welche diesen Donnerstag hier in Artushof konzertiren werden, haben am 12. August d. J. auch in **Kolberg** ein Konzert gegeben, worüber die „Kolb. Ztg." u. a. schreibt: „Beide Knaben, vor allem aber Stanislaus, rechtfertigen schon jetzt den Namen Künstler. Ihre Technik ist vortrefflich und der Bogenstrich macht sich beim Vortrage bereits in angenehmer Weise bemerkbar. Stimmungsvoll wurde das Konzert mit Bériots „Air varié" eingeleitet, worauf derselbe Stanislaus eine „ungarische Rhapsodie" von Hauser vortrug, welche hohe Anerkennung verdient. Sehr feurig trug der junge Kunstler auch einen „Kujawiak" vor. Das Konzert war sehr stark besucht und das Publikum kargte nicht mit lebhaften Beifall. Auch durch zahlreiche Blumenspenden wurden die kleinen Künstler ausgezeichnet."

△ [**Städtisches Museum**] Herr Gutsbesitzer Feldtkeller jun. zu Kleefelde übergab dem Städtischen Museum einen Halsring aus Bronze, welcher 1891 auf einem Sandhügel zu Steinau, Kr. Thorn, gefunden wurde. Der Ring ist aus dünnem Draht und in seinem mittleren Drittel geriefelt, während die beiden äußeren Drittel bandartig platt gehämmert und nach außen ösenförmig umgerollt sind. Das eine Ende fehlt. Ein aus 12 solchen Ringen bestehender Ringhalsschmuck ist seiner Zeit in Tempelburg, Kr. Danziger Höhe, und ein anderer aus 6 Ringen bestehender Ringhalsschmuck in Stegers, Kreis Schlochau, gefunden worden. Diese Gegenstände gehören der jüngeren Bronzezeit an (900—550 v. Chr.) In dem hiesigen Museum war diese Form noch nicht vertreten, das Geschenk ist daher um so dankenswerther. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch andere Herren Gutsbesitzer sich der in ihrem Besitze befindlichen prähistorischen Gegenstände, z. B. Steinwerkzeuge, Bronzesachen, Thongefäße u. s. w. zu Gunsten des hiesigen Museums entäußerten. Solche Gegenstände erhalten erst Werth, wenn sie in einem Museum neben anderen Gegenständen das Kulturbild der einzelnen vorgeschichtlichen Epochen vervollständigen helfen. Die Geber werden durch solche Geschenke die Landeskunde wesentlich fördern.

A [**Fernsprech-Verkehr.**] Soeben ist der VIII. Nachtrag zum Verzeichniß der Theilnehmer an der Stadt Fernsprecheinrichtung in Thorn, abgeschlossen Ende Oktober 1897, ausgegeben worden. Danach ist in den Vorbemerkungen nachzutragen: a) am Schlusse des Punktes 6: **An festen Vergütungssätzen werden im Allgemeinen erhoben: Vier Mark für Verlegungen innerhalb desselben Raumes, sechs Mark für Verlegungen innerhalb desselben Grundstückes, fünfzehn Mark für Verlegungen nach anderen Grundstücken.** b) unter Punkt 7 hinter **Königsberg (Pr.) Insterburg, Tilsit und Memel. Die Gebühr beträgt für jedes Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten mit Bromberg 25 Pf., mit den übrigen genannten Orten 1 Mk.** — **Neue Anschlüsse** haben erhalten unter No.: 127 **Blumenthal**, S. Getreide- und Futterartikel en gros, Brückenstr. 36; 128 **Gasiorowski**, L. Kaufmann, Seglerstraße 13 (Kontor), 118 **Gude**, E. Fuhrunternehmer a) Strobandstraße 16 (Zw.) b) Mocker, Wasserstraße 32; 22 **Hintze**, Carl, Kunst- und Handelsgärtnerei, Philosophenweg 6; 129 **Immanns** und **Hoffmann**, Maurermeister, Paulinerstraße 2; 121 **Wendisch**, J. M. Nachf. (Inhaber Herm. Kuttner), Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33; 130 **von Zeuner**, Johann, Ingenieur, Technisches Büreau für Wasserleitungs- und Canalisationsanlagen, Coppernikusstraße 9. — **Sonstige Veränderungen** bei No.: 22 Bielski und Co. zu streichen; 121 Landeker, W. zu streichen, 84 Loewenstein, L, Altstädt. Markt 5 statt Breitestraße 22; 106 Mehrlein, Baugeschäft, Büreau Friedrichstraße 2 statt Mauerstraße 55, (die Worte (Zw) b, Bauhofsgrundstück Mellinstraße 136 sind zu streichen); 101 Ploetz und Meyer, Bier-Großhandlung, Strobandstraße 2 statt Neustädt. Markt 11; 87 Stawowiak Stanislaus, zu streichen, 18 Kuznitzky und Co. Speditionsgeschäft, Friedrichstraße 8 statt Baderstraße 24.

n [**Der Cirkus M. Petroff**] gab gestern im Victoria-Saale seine Eröffnungsvorstellung, und es freut uns, gleich vorweg feststellen zu können, daß unsere Erwartungen durch die Leistungen des Cirkus wohl befriedigt wurden. In der Mitte des geräumigen Saales ist eine große Manege hergerichtet und mit einem dicken Cocosteppich ausgelegt. Dies sowohl, wie überhaupt die ganze Einrichtung, die Kostüme der auftretenden Künstler etc etc, sind sauber und ansprechend und auch das vorgeführte Pferdematerial ist in seinem Aeußeren wie in der Dressur gut. Wir behalten uns vor, auf die Einzeleistungen gelegentlich noch näher einzugehen, können aber schon heute unser Urtheil dahin abgeben, daß alle auftretenden Künstler und Künstlerinnen treffliche Leistungen bieten. Es seien nur Herr Direktor Petroff, der verschiedene Pferde, Hunde, Schweine, einen Esel, eine Katze und eine weiße Ratte in vorzüglicher Dressur vorführt, ferner Frau Petroff als elegante und sichere Schulreiterin, Herr Reinsch als tadelloser Schulreiter, die Gebrüder Marino als Akrobaten und Handgladiatoren, Herr Hubert als Drahtseilkünstler, Frl. Albertine mit ihren staunenswerthen Lawinenstürzen von 4 Tischen herab, sowie die kleine Annita, welche trotz ihrer Jugend bereits eine bewunderungswürdige Trapezkünstlerin ist, erwähnt. — Wir können den Besuch des Cirkus Petroff angelegentlich empfehlen; er wird Jedermann einige Stunden angenehmer Unterhaltung bieten.

X [**Der Vorschuß-Verein**] hielt gestern Abend bei Nicolai seine Vierteljahrs-Hauptversammlung ab, in welcher zunächst die Rechnungslegung für das 3. Vierteljahr 1897 erfolgte. Die Einnahmen und Ausgaben schließen mit 1 020 135 53 Mk. ab. Es betragen u. A. unter **Einnahmen**: Wechsel-Konto 902.093 M. Wechsel-Zinsen-Konto 11 070 Mk., Mitglieder-Guthaben-Konto 822 Mk.. Depositen-Konto 90·984 Mk., Sparkassen-Konto 7 548 Mk.. Kassa-Konnto (alter Saldo) 6 910 Mk.; — **Ausgabe**: Wechsel-Konto 902 713 Mark, Wechsel-Zinsen-Konto 1.019 Mk., Mitglieder-Guthaben-Konto 1.890 Mk, Depositen-Konto 90.286 Mk., Sparkassenkonto 9220 Mk., Depositen-Zinsen-Konto 1896: 1.063 Mark, desgleichen 1897: 1252 Mark, Kassa-Konto (neuer Saldo) 11.990 Mk. — Aktiva und Passiva balanciren mit 816 088,09 Mk.; es betragen u. a. **Aktiva**: Kassa-Konto 11.990 Mk.. Wechselkonto 724.134 Mk., Mobilien-Konto 599 Mk., Giro-Konto 1000 Mk., Grundstück-Konto Grembocżyn 9.648 Mk., Effekten-Konto 68.725 Mk.; — **Passiva**: Mitglieder-Guthaben-Konto 275 808 Mk., Depositen-Konto 261.837 Mk., Sparkassen-Konto 151,120 Mark, Reservefonds-Konto 72 981 Mark, Spezial-Reservefonds-Konto 21,948 Mk., Depositen-Zinsen-Konto 1896: 766 Mk., Ueberhobene Zinsen-Konto 3 502 Mk, Ueberschuß-Konto 28,122 Mk. — Der Rechnungsabschuß wurde von der Versammlung ohne Debatte genehmigt. — Die **Mitgliederzahl** betrug am 1. Oktober 824, gegen 817 am Schlusse des 2. Vierteljahres; im Laufe des letzten Vierteljahres sind 10 Mitglieder ein- und 3 ausgetreten. — Fünf Mitglieder wurden aus dem Verein ausgeschlossen.

q [**Die Einrichtung des Verkaufs von Zuschlagskarten**] durch die Zugführer der Schnellzüge gemäß § 14 der Verkehrsordnung hat sich gut bewährt und soll nach Möglichkeit erweitert werden; auch sollen die Zugführer in Besitz ausreichenden Wechselgeldes gelangen, um **Unzuträglichkeiten** zu vermeiden.

□ [**Ein Verein der Kreis-Kommunal-Beamten**] wird für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu gründen beabsichtigt und zwar geht die Anregung hierzu von einer Anzahl Kreisbeamten aus Ostpreußen aus, welche sich zu einer vorläufigen Besprechung am 7. d. Mts. in **Elbing** vereinigten. In der ersten Hälfte des kommenden Monats soll nun in Elbing die konstituirende Versammlung stattfinden, zu der die Gründer durch ein Rundschreiben alle Kollegen aus den beiden Provinzen auffordern.

+ [**Auf die neuen Kartenbriefe**] finden, wie der „K. H. Z." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, die Vorschriften für Briefe Anwendung. Es ist daher zuläßig, das Gewicht für Kartenbriefe durch schriftliche **Einlagen** bis zum Gewicht von 15 Gramm zu erhöhen, ohne daß eine Erhöhung der Portogebühr von 10 Pf dadurch eintritt.

4 [**Der Israelitische Krankenpflege- und Beerdigungsverein**] wählte als Ausschußmitglieder wieder die Herren: J. Lissack, D. Sternberg, M. Leiser, J. Schachtel, C. Pittke, H. Löwenson; als Stellvertreter die Herren: S. Simon, D. Gerson, D. Murzynski, letzteren neu an Stelle des Herrn D. Gliksman, welcher in den Vorstand gewählt worden ist.

☾ [**Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank.**] In der Generalversammlung der Westpreußischen Provinzial-Genossenschaftsbank, welche, wie schon gemeldet am 12. d. M. in Danzig stattfand, wurde in Folge vielfach an die Direktion herangetretener Wünsche eine Statutenänderung dahingehend beschlossen, daß die Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank Spareinlagen von Jedermann entgegennehmen darf. Als Zinsfuß für Spareinlagen wurden $3^{1}/_{4}$ Prozent festgesetzt. Die weiteren Verhandlungen betrafen innere Angelegenheiten. — In der nachfolgenden Sitzung der Vertreter der **Westpreußischen Viehverkaufs-Genossenschaften** waren die Genossenschaften Neustadt, Putzig, Schöneck, Praust, Carthaus, Grunau, Neuteich und Marienwerder vertreten. Aus den längeren Berichterstattungen und Verhandlungen ging hervor, daß zwar manche Schwierigkeiten zu überwinden seien, im Großen und Ganzen jedoch der Fortgang der Bewegnng ein steter sei. Besonders erfreulich war der Bericht der Grunauer Genossenschaft, deren Geschäftsbetrieb sich ausschließlich auf den Verkauf von Rindvieh erstreckt hat. Besonders bemerkenswerth war in den Berichten aller Genossenschaften, daß ihnen die Anknüpfung lohnender Geschäftsbeziehungen in Danzig trotz aller Mühe nicht gelungen ist, sodaß der Absatz fast ausschließlich nach Berlin erfolgt. — Weitere Gründungen von Viehverkaufs-Genossenschaften stehen in den Kreisen Tuchel, Schlochau, Konitz und Flatow bevor.

= [**Gutsverkäufe.**] Das Rittergut Adl. **Dombrowken**, Kreis Graudenz, ist von Frau **Keibel**-Graudenz an Herrn **Andres**-Graudenz für 340000 Mark verkauft worden. — Herr **Krause**-Alberts-

---

„Na, so ein Unfug!" erbost sich das Backfischchen. „Wozu haben wir denn einen Wagen?"

Hellmuth lacht. „Der Wagen weist nur vier Plätze auf ungnädigste kleine Königin!"

„So? — und mein Platz — der Kutscherbock?"

„Um alles in der Welt — mein gnädiges Fräulein!!" Ganz erschrocken ist der Assessor zurückgewichen. Fränzchen faßt ihn ungenirt am Arm und zieht ihn triumphirend zu dem Wagen heran."

„Mama, sag's ihm mal, befiehl's ihm mal! er will nicht mit! und ohne ihn fahre ich auch nicht! oder ich will auch mit ihm per Bahn nach dem Denkmal und Abends mit dem Schiff nach Aßmannshausen. Er ist mein Freund! ich liebe ihn geradezu! und ich habe an der ganzen Reise keinen Spaß mehr, wenn er nicht von A bis Z bei uns bleibt, da ist doch noch Platz im Wagen — den muß er nehmen!" —

„Gewiß, bester Herr Assessor!" lächelte die Gräfin in ihrer gewinnend liebenswürdigen Weise. „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich selber sehr freuen würde, in Ihrer Begleitung die Fahrt zu machen! Fränzchens ganze Laune würde unwiederbringlich dahin sein, wenn sie ihren neuerworbenen Freund scheiden sehen müßte!"

„Versteht sich, Sie fahren mit uns!" schnitt Papa Willibald dem jungen Forstmann jede Erwiderung ab: „Friedrich besorgt Ihr Gepäck mit dem unseren an Ort und Stelle, und unser Wildfang hier verhilft uns allen zu einer sehr vergnügten Fahrt! Das Schicksal hat Sie nun einmal zu unserem Reisegefährten gemacht und ich finde, es hat selten ein so schlaues und sympathisches Spiel getrieben! Also bitte! — Friedrich! — Holen Sie das Gepäck des Herrn Assessors ab und bringen Sie es mit nach Aßmannshausen!" —

Hellmuths aufleuchtender Blick hatte Pia getroffen, stumme Glückseligkeit strahlte auf beider Angesicht; dann neigte sich der Assessor mit verbindlichsten Worten über die Hand der Gräfin, sie voll dankbarer Verehrung an die Lippen zu ziehen. Ein kurzes Hin und Her. Fränzchen stand stolz und siegesbewußt und klimperte mit der Hand in der Rocktasche, woselbst eine Ansammlung blanker Rheinkiesel auf Vorrath lagerte und sich durch einen unförmigen Auswuchs an dem Kleiderrock bemerklich machte.

Dann eilte Hellmuth mit Friedrich in das Hotel zurück, seine Angelegenheiten vor dieser beschleunigten Abreise zu regeln. Pias lächelndes Antlitz schien in Rosengluth getaucht. Sie trat neben die Cousine, legte den Arm in einer Aufwallung dankbarster und zärtlichster Empfindung um die ungeschickte, dicke Taille des Backfischchens und sah ihr mit strahlendem Blick in die Augen. „Welch ein herrlicher Morgen, Fränzchen. Wir werden eine unvergeßliche Fahrt haben," sagte sie leise.

Komteßchen war beinahe verblüfft über diese freiwillige Zärtlichkeit der sonst so kühlen jungen Dame, sie lachte, daß die weißen Zähne blinkten, faßte mit beiden Händen jählings das Köpfchen der Sprechenden und küßte sie stürmisch ab.

„Piachen," flüsterte sie, „Dich und den Assessor, Euch beide liebe ich, aber Dich doch am allermeisten."

Fräulein von Nördlingen drohte ihr schelmisch mit dem Finger. „Na, na! es ist ein Segen, daß Herr Hellmuth verheirathet ist, sonst erlebten wir noch eine Verlobung am Rhein."

Fränzchen starrte sie einen Augenblick überrascht an, dann drückte sie beide Fäuste vor den Mund und pruschtete in unbändigem Gelächter los.

Mit voller Wucht warf sie sich an die Brust der kleinen gebrechlichen Mama, welche diesem Anprall kaum standhalten konnte.

„Mutterchen, Muttelinchen, ich soll mich mit dem Assessor verloben, sagt sie," klang es beinahe johlend vor Uebermuth von ihren Lippen.

Die Gräfin ward wieder ein klein wenig verlegen und wehrte dem Töchterlein energisch ab. „Bist Du denn ganz von Sinnen, kleiner Unband," schalt sie. „Allerdings ist ja der Gedanke, daß Du Dich verloben solltest, ein ungeheuer komischer."

Fränzchen schnellt zurück. „Oha," sagte sie beinahe gekränkt. „Ich verlobe mich sobald, sobald, o, Du sollst schon sehen, wann und mit wem ich mich verlobe."

Fortsetzung folgt.

/elde (früher in Graudenz) hat das Gut Hammer im Kreise Strasburg von Herrn Graff gekauft. — Herr Schelske, der langjährige Vorsitzende des Graudenzer landwirthschaftlichen Vereins „Eichenkranz,“ hat sein 199 Hektar großes Gut Ramutken für 210000 Mark an Herrn F. Knöpfler-Annaberg verkauft und seinen Wohnsitz nach Graudenz verlegt.

§§ [Die Diebstähle] mehren sich in unserer Stadt in letzter Zeit leider in ungewöhnlichem Maaße. Heute wurde das Dienstmädchen Martha Wiligelski verhaftet, welches einem anderen Mädchen aus einem Etui eine Uhr nebst Kette, einen Ring und eine Brosche im Gesammtwerthe von 43,50 Mark gestohlen hat. — Eine ganz raffinirte Schwindlerin wurde ferner in der Person der Arbeiterfrau Franziska Bruszkiewicz festgenommen; sie hatte in dem Geschäft des Herrn Romann für 10 Pfennig Wurst gekauft und hierfür einen Kassenzettel bekommen, bevor sie aber den Betrag an der Kasse entrichtete, kaufte sie am andern Ende des Ladentisches noch für 60 Pfennig Schweinefleisch, zeigte den hierauf erhaltenen Kassenzettel aber nicht an der Kasse vor, sondern bezahlte nur die 10 Pfennig und verschwand dann. Die Kassirerin nahm sogleich die Verfolgung auf und erwischte die Schwindlerin auch alsbald in dem Hofe eines Nachbarhauses, wohin die Bruszkiewicz geflüchtet war und wo sie das Schweinefleisch auch bereits versteckt hatte. Aehnliche Schwindeleien, bei denen es sich aber wiederholt um weit höhere Waarenbeträge handelte, sollen die B. und andere Spitzbübinnen schon oft ausgeführt haben.

? [Polizeibericht vom 16. November.] Verhaftet: Drei Personen.

‡ 4 [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,04 Meter über Null, Eisgang heute schwächer, nur in der Mitte treibt ein schmaler Eisstreifen.

— Mocker, 15. November. Der Gemeinde Mocker ist nach der ruchlosen Vernichtung der am 22. März d. Js. gepflanzten Kaiser Wilhelms-Eiche vom Fürsten Bismarck auf ihren Antrag eine neue Eiche aus dem Sachsenwalde gewährt worden. Die Eiche ist bereits aus Friedrichsruh hier angelangt. — Unsere Liedertafel feierte am vergangenen Sonnabend im Wiener Cafe ihr 14. Stiftungsfest, bestehend in Vocal- und Instrumental-Konzert, Theater-Aufführung und Tanz. Die Vorträge der Sänger unter Leitung ihres neuen Dirigenten fanden ebenso wie die übrigen Darbietungen den lebhaftesten Beifall. Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

* Podgorz, 16. November. In der Sitzung des Lehrervereins gab der Vorsitzende ein Lebensbild vom jetzigen Kultusminister Dr. Bosse, dessen Bildniß im Vereinslokale (R. Meyer) aufgehängt ist, und dann hielt Lehrer Bluhm-Stewken einen Vortrag über: „Wie lege ich auf meiner Unterstufe einen sichern Grund in der Rechtschreibung?“ Zum 2. Vorsitzenden wurde Lehrer Warttmann-Kostbar gewählt. Die nächste Sitzung findet am 6. Dezember im Anschluß an die Bezirks-Lehrerkonferenz statt.

Vom Büchertisch.

Der am 16. Januar 1892 verstorbene Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Artillerie und General-Adjutant des Kaisers Wilhelm I., hatte letztwillig verfügt, daß seine von ihm niedergeschriebenen Lebenserinnerungen erst fünf Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollten. Der soeben im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienene erste Band (Preis Mark 8,—) berichtet über die Ereignisse des Jahres 1848 und den Aufenthalt des Prinzen als Militärattaché in Wien, schließt also mit der Schilderung der dortigen Ereignisse und leitenden Persönlichkeiten 1856. Der Prinz erweist sich in seinen Memoiren als ein scharfer Beobachter und gründlicher Menschenkenner, vornehm von Gesinnung, treffend im Urtheil. Insbesondere ist er durch seine mit Witz gewürzte Darstellung Meister der Form, und seine fesselnden Mittheilungen werden sicherlich den weitesten Leserkreisen willkommen sein.

Vermischtes.

Großes Aufsehen erregt in der Reichshauptstadt die Verhaftung des Verlagsbuchhändlers Fritsch, welcher für die Colportage von Werken der „Werner Compagny“ junge hübsche Mädchen unter glänzenden Versprechungen an sich zu locken verstand und dieselben in der denkbar frivolsten Weise behandelt haben soll. Es sind ganz grausame Geschichten über die angebliche Handlungsweise des verheiratheten Fritsch im Umlauf. Er prostituirte die ahnungslosen Mädchen nicht nur selber, sondern verkuppelte sie auch an seine männliche Kundschaft. Sein Einfluß auf die jungen Mädchen war ein geradezu dämonischer und ein so gewaltiger, daß diese auf ihren Geschäftsreisen sich gefügig der Schande preisgaben, um nur den Interessen ihres Auftraggebers gerecht zu werden. Wie groß die Zahl der Bedauernswerthen ist, die durch die gewissenlosen und schurkenhaften Manipulationen des Verhafteten ins Unglück gestürzt worden sind, ist noch garnicht festgestellt, da sich die Betrogenen, meist Töchter aus guten Familien, schämen, ihre Erlebnisse bei der Staatsanwaltschaft mitzutheilen. Einige der von Fritsch geopferten jungen Mädchen sind spurlos verschwunden, so besonders eine bildschöne junge Schwedin, die Jahre lang im Geschäft des Fritsch beschäftigt gewesen war.

Fürst Bismarck und Oberförster Lange. Zu der Nachricht, daß der Oberförster Lange den Fürsten Bismarck verklagt habe, weil Letzterer sich angeblich geweigert habe, die Pensionsansprüche Lange's anzuerkennen, schreiben die „Hamb. Nachr.“: Das Klageobjekt liegt in verschiedenartiger Auslegung der Bestallung, welche der Fürst dem Oberförster ausgestellt hat. Der Fürst glaubt, eine Pension von 4500 Mark jährlich zugesagt zu haben, und ist bereit, diese zu leisten, während der Oberförster 5400 Mark in Anspruch nimmt. Es ist dies eine gewöhnliche Rechtsfrage, deren gerichtliche Entscheidung beide Theile gewünscht haben.

Für die entlassenen Bolleschen Angestellten katholischen Glaubens infolge der Angriffe der „Märk. V.-Ztg.“ auf die Firma ist in Berlin ein Aufruf erlassen worden, um ihnen Beschäftigung zu verschaffen. Der Streit zieht übrigens immer weitere Kreise. Es wird eine Versammlung der Gastwirthe geplant, die sich darüber schlüssig machen soll, welche Schritte gegen Herrn Bolle unternommen werden können, der seinem Personal das Betreten der Schankwirthschaften während der Dienststunden untersagt hat.

Beim Sandausschachten für die Anlage eines Ausfahrtgeleises auf dem Bahnhof in Tarnowitz (Oberschlesien) löste sich in einer Sandgrube der Hugohütte eine Wand und verschüttete 2 Arbeiter und eine Arbeiterin, welche nur als Leichen hervorgezogen werden konnten. Drei Arbeiter erlitten starke Quetschungen.

Bei einem Brande in Amsterdam, welcher vier große Wohnhäuser einäscherte, sprangen acht Personen vom Dach auf die Erde und zogen sich schwere Verletzungen zu.

Von einem heftigen Erdbeben wurden Oaxaca und andere Staaten von Mexiko heimgesucht. Viele Häuser sind eingestürzt, Menschen umgekommen. Die Küstenstädte litten am stärksten.

Der Hochwasserschaden in Rumänien wird auf 40 Mill. angegeben.

Im Nelsonschacht bei Teplitz in Böhmen stürzte eine mit sieben Personen besetzte Förderschaale in den Schacht; die Bergleute wurden schwer verletzt.

Die ollen ehrlichen Türken. Bereits im August sollte in Konstantinopel ein Wohlthätigkeitsbazar für die Verwundeten des Heeres und die Hinterbliebenen eröffnet werden. Viele Geschenke liefen ein. Inzwischen aber verstrichen der ganze September und Oktober, ohne daß auf die vielen Anfragen, wann der Bazar eröffnet würde, geantwortet wurde, und jetzt heißt es, daß wahrscheinlich der Bazar ganz wegfällt. Als den Grund dieses Ergebnisses erzählt man, daß nicht nur die vom Kaiser Franz Joseph gesandten Virginia-Cigarren von den Hofbeamten im Yildizpalaste längst aufgeraucht, sondern auch die vom deutschen Kaiser eingetroffenen Geschenke spurlos verschwunden seien.

Seiltänzers Ende. Eine Schreckensscene ereignete sich in Altripp in der Pfalz. Dort gab die Seiltänzerfamilie Frank eine akrobatische Vorstellung, wozu das Publikum in Menge herbeigeströmt war. Die Glanznummer der Vorstellung bildete das Ueberschreiten des Hochseils, welches von dem 19jährigen Sohne und der schönen 17jährigen Tochter des Frank auf zwei in der Höhe von etwa 10 Metern und in einem Abstand von ca. drei Viertel Metern parallel über die Straße aufgespannten Seilen ausgeführt wurde. Die Seile waren auf der einen Seite an einem Dachfirst befestigt, während sie auf der andern Seite über ein aufgestelltes Stangengerüst liefen. Das Geschwisterpaar, das seinen halsbrecherischen Spaziergang ohne Balancirstange und sich nur gegenseitig unterstützend angetreten hatte, war bereits bis in die Mitte der Seile angelangt, als plötzlich die Kette riß und der junge Mann kopfüber in die Tiefe stürzte, im Falle seine Schwester mitreißend. Ein hundertstimmiger Entsetzensschrei erschütterte die Luft, als die schweren Körper zur Erde sausten. Es besteht geringe Hoffnung, das Leben der beiden Abgestürzten zu erhalten. Das junge Mädchen hatte sich auch noch dadurch eine schwere Verletzung zugefügt, daß ihr bei dem Aufschlagen auf die Erde eine Haarspange tief in den Kopf eingedrungen war.

Die Gewinnerin der russischen Puppe. Der Vorstand des Pariser Gemeinderaths trat am 10. d. Mts. zu einer feierlichen Sitzung zusammen, um das große Loos in der russischen Puppenlotterie zu ziehen. Bekanntlich hatte die kleine Petersburgerin Marie Futschkow einer gleichalterigen, d. h. nicht ganz 6 Jahre alten Pariserin Marie eine russische Puppe gestiftet. Solcher Marie's giebt es nun recht viele in Paris, und das 15. Arrondissement war als engerer Vertheilungskreis durch das Loos bestimmt worden. Auch hier blieben noch einige 60 Bewerberinnen übrig, und um darüber zu wachen, daß sich Fortuna unter ihnen ihren Liebling auswähle, hatte sich der hohe Rath am 10. d. Mts versammelt. Herr Humbert, Vertreter des 15. Arrondissements, war zu der Ehre ausersehen, das Loos aus der Urne zu ziehen, das dann der Stadtverordneten-Vorsteher Santon höchst eigenhändig entfaltete. Der Name der Glücklichen, der darauf zu lesen, war „Fräulein“ Marie Thernisien. Sie ist ein hübsches blondes Mädchen und natürlich eine gute Schülerin. Man wird ihre Photographie der Geberin „Fräulein“ Marie Futschkow schicken, der gegenüber die Stadt Paris sich außerdem noch durch Uebersendung einer französischen Puppe revanchiren wird. Und da will man noch bestreiten, daß die Welt ein großes Puppentheater sei!

Ein heiteres Mißverständniß wird vom Kaiserbesuch in Königshütte bekannt. Der Monarch sprach seine große Befriedigung über den zahlreichen und kernigen Nachwuchs aus, der bei seinem Einzuge Spalier gebildet habe. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch seitens des Kaisers die Frage, wieviel Schulen wohl die Stadt besitze. Während der anwesende Stadtrath Glowalla diese Frage beantwortete, berichtete Oberbürgermeister Girndt, der, etwas zur Seite stehend, „wieviel Schulden“ verstanden hatte, „es seien an 3 500 000.“ „Na, ganz soviel werden es wohl nicht sein!“ wandte der Kaiser lächelnd ein, worauf der Oberbürgermeister fortfuhr, „sie kämen bis auf vier Millionen in kürzester Zeit, sie seien schon unterwegs!“ Diese Antwort erregte die größte Heiterkeit des Kaisers.

Zwei Pariser Berühmtheiten sind am Dienstag plötzlich gestorben, der Menageriebesitzer und Löwenbändiger Pézon, dessen Sohn sich um ein Kammermandat bewerben will, und Zidler, der Gründer der Vergnügungsstätten „Moulin rouge“, „Olympia“ und anderer, der sich insbesondere als Veranstalter des „Boeuf gras-“Festzuges bekannt gemacht hat.

Als Verschwenderin erklärt wurde vom Amtsgerichte Kreuznach das früher dort, jetzt in Köln wohnhafte Freifräulein Huberta von Schütz-Bechtolsheim; sie wurde unter Vormundschaft gestellt und ihr Vater, Freiherr Moritz von Schütz-Bechtolsheim zu Hohenburg in Baiern zu ihrem Vormunde bestellt. Ueber die Vorgeschichte dieser Entmündigung erfährt der „Gen.-Anz.“, daß das Freifräulein an ihrem Dienstmädchen, wie man so zu sagen pflegt, förmlich den Narren gefressen hatte, es mit neuer, eleganter Garderobe ausstattete nnd mit hohem Gehalte als Gesellschafterin engagirte. Mit vollen Händen streute sie das Geld für ihren Liebling aus; keine Ausgabe war ihr zu hoch, wenn es galt, einen Wunsch der Gesellschafterin zu erfüllen. Als sich letztere mit einem Musikus verlobte, übertrug Fräulein von Schütz diese starke Zuneigung auch auf den Bräutigam, den sie u. A. mit einem prachtvollen Piano beschenkte. Für die Hochzeitsreise des jungen Paares hatte sie bereits Italien als Reiseziel bestimmt und die Kosten derselben aus ihrer Tasche bestreiten zu wollen erklärt. Da legte sich die Familie des Fräuleins ins Mittel und beantragte die Entmündigung, die sie auch durchgesetzt hat.

Ueber einen eigenartigen Diebeskniff wird der „Voss. Ztg.“ aus Paris geschrieben: In den großen Pariser Modewaarenhandlungen wird viel gestohlen, trotzdem zahlreiche Aufseher angestellt sind, um über die Diebe oder eigentlich Diebinnen zu wachen. Ein findiger Bursche hat nun ein Mittel gefunden, sich die gestohlenen Sachen anzueignen, ohne sich irgend einer Unannehmlichkeit auszusetzen. Er mischt sich unter die in diesen Handlungen wogende Menge, paßt scharf auf, entdeckt denn auch bald eine Diebin. Er folgt ihr bis in ihre Wohnung, wo er sich ihr als „Inspektor“ vorstellt und sie mit Verhaftung bedroht, wenn sie nicht das Gestohlene ihm ausliefere. Damit aber ist der Bursche nicht zufrieden, er giebt vielmehr zu verstehen, daß dies wohl nicht das erste Mal sei. Er nöthigt sie, ihm die Rechnung zu zeigen, wo er alles mitnimmt, was aus der fraglichen Handlung herrühren könnte, „vorbehaltlich der Rückgabe.“ Eine der so erleichterten Diebinnen ging vor kurzem in eine dieser Modewaarenhandlungen, um Nachsicht zu erbitten: sie habe nur eine Kleinigkeit genommen, während der „Inspektor“ sie förmlich ausgeplündert hatte. Hierdurch ist dieser neueste Diebeskniff ans Licht gekommen.

Zu einer deutschen Kundgebung kam es kürzlich bei der Feier des 55. Stiftungsfestes im Wiener Männergesangverein. Veranlassung bot ein neuer Chor „An Deutsch-Oesterreich,“ Gedicht von Felix Dahn, in Musik gesetzt von dem Mitgliede des Vereins, dem jungen Komponisten Heinrich Reinhardt. Die nachfolgenden Worte der Dichtung, deren markige Melodie sich in starken Rhythmen fortwährend steigert, rissen das Publikum zu einem Sturme der Begeisterung hin:

Treu Deinem Kaiserhaus
Breite die Schwingen aus,
Zweiköpf'ger Aar;
Was Dir die Stärke schafft,
Was dich macht adlerhaft,
Das ist die deutsche Kraft,
Frei, kühn und wahr.

Ob dich, Deutsch-Oesterreich,
Rudeln von Wölfen gleich,
Feindschaft umkreist;
Vorwärts! Durch Wolken dicht
Strahlend die Sonne bricht,
Sieg giebt die Menge nicht,
Sieg giebt der Geist!

Das gesammte Publikum erhob sich, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, man stieg auf Tische und Stühle, und ein minutenlanger Jubel durchbrauste den Saal; Hoch- und Heilrufe klangen dazwischen. Der Chor mußte zweimal wiederholt werden, und als das Publikum nicht ruhte, ließ der Chormeister Kremser das „Deutsche Lied“ anstimmen. Neuerlicher endloser Jubel folgte, und das Publikum, in dem sich auch viele Damen befanden, brachte schließlich auch Herrn Reinhardt eine langanhaltende Huldigung. Es war eine Kundgebung des gebildeten deutschen Wien, ein Einspruch aus der Mitte des Bürgerthums gegen alle deutschfeindlichen Bestrebungen der letzten Zeit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Der Disziplinarhof für die Schutzgebiete hob das von der Disziplinarkammer am 24. April d. Js. gegen Dr. Carl Peters gefällte Urtheil auf und sprach denselben in vollem Umfange der Anklage schuldig; der Disziplinarhof erkannte auf Dienstentlassung und legte dem Angeklagten die Tragung aller Kosten auf. (Vergl. Deutsches Reich.)

Detmold, 15. November. Heute Nachmittag berieth der Lippe'sche Landtag in vierstündiger Sitzung den Thronfolge-Gesetzentwurf, welcher die Söhne des Graf-Regenten als thronfolgefähig anerkennt. Der dagegen für Bückeburg erhobene Protest ist eingetroffen. Die Vorlage wurde vom Präsidenten v. Lengercke und einem conservativen Redner befürwortet; auch freisinnige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bedingung von Zugeständnissen betreffend die Domanialeinkünfte. Der Minister versprach die Berücksichtigung dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die Vorlage sprachen zwei Conservative. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einer Commission überwiesen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,06 Meter. Lufttemperatur — 2 Grad Cels. — Wetter: heiter. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 17. November: Milde, meist bedeckt, vielfach Niederschlag. Neblig. Schwacher Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 39 Minuten, Untergang 4 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 48 Min. bei Nacht, Unterg. 1 Uhr 23 Min. bei Tag.

Donnerstag, den 18. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, normale Temperatur.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, den 16. Nov.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	–	2	20	Spinat . . .	p. Pfd.	–	–	–	10
Heu . . .	"	2	–	2	25	Kaulbarsche .	"	–	20	–	20
Kartoffeln .	"	1	60	2	20	Wels . . .	"	–	–	–	30
Weißkohl . .	Schock	2	20	2	50	Bressen . .	"	–	30	–	45
Rothkohl . .	Kopf	–	10	–	20	Schleie . .	"	–	30	–	60
Wirsingkohl .	"	–	5	–	20	Hechte . . .	"	–	50	–	40
Wrucken . .	p. Ctr.	1	–	–	–	Karauschen .	"	–	25	–	35
Mohrrüben .	3 Pfd.	–	–	–	10	Barsche . .	"	–	30	–	40
Kohlrabi . .	1 Mdl.	–	15	–	20	Zander . .	"	–	–	–	60
Blumenkohl .	p. Kopf	–	10	–	50	Karpfen . .	"	–	80	1	–
Winterkohl .	3 Staud	–	–	–	10	Barbinen . .	"	–	25	–	30
Rosenkohl . .	p. Pfd.	–	15	–	20	Weißfische .	"	–	15	–	20
Aepfel . . .	1 Pfd.	–	20	–	25	Puten . . .	Stück	3	50	4	50
Birnen . .	1 Pfd.	–	20	–	30	Gänse . . .	"	3	50	8	–
Pflaumen .	"	–	10	–	15	Enten . . .	Paar	2	25	4	–
Rüben, rothe	3 Pfd.	–	10	–	15	Hühner, alte .	Stück	1	–	1	30
Butter . . .	p. Pfd.	–	80	1	20	" junge	Paar	–	90	1	40
Eier . . .	Schock	2	50	2	80	Tauben . .	"	–	50	–	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,70	99,70
Russ. Banknoten.	217,80	217,40	" " 4%	101,50	101,50
Warschau 8 Tage	216,25	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	67,30	67,30
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,85	Türk. 1% Anleihe C	–,–	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	97,3[illegible]	97,40	Ital. Rente 4%	93,80	93,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102,9[illegible]	[illegible]02,90	Rum. R. v. 1894 4%	91,60	91,60
Preuß. Consols 4 pr.	102,9	02,80	Disc. Comm. Antheile	199,2[illegible]	199,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,10	Harp. Bergw.-Act.	185,30	186,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,80	102,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,7	91,70	Weizen: loco in New-York	99¼	99⅛
" " 3½% "	99,90	99,80	Spiritus 70er loco.	36,30	36,70

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Eingesandt.

Eine sehr werthvolle Errungenschaft ist durch eine neue Erfindung der Damenwelt geworden, die gewiß mit Freuden begrüßt werden wird, sobald unsere Frauen erst nähere Kenntniß davon genommen haben. Die sich hier aufhaltende Lehrerin der Zuschneidekunst, Frau Apollonia Buszinski, hat es sich nämlich mit vieler Mühe angelegen sein lassen, eine neue Methode zum Selbstzuschneiden aller Arten Modelle zu Damen- und Kinderkleidern zu erfinden, nach welcher Damen, die bisher noch keinen Begriff von Zuschneiden hatten, diese Kunst in einem Kursus von mehreren Stunden sofort und vollständig erlernen. Als eine durchaus praktische, wenig komplizirte und vollkommene Methode anerkannt, erwächst dadurch der Frauenwelt ein nach verschiedenen Seiten hin sich bewährender Nutzen, wiewohl auch der Kostenpunkt durch das Selbstzuschneiden ein sehr geringer wird. Das Kleid hat ja dann für die Besitzerin einen um so größeren Werth, wenn sie es selbst anfertigt und sich sagen kann: „Was ich bin, das bin ich ganz.“ Wenn es früher blos hieß: Selbst ist der Mann, so geht diesem Wort jetzt parallel: „Selbst ist die Frau.“

Danksagung

Für die allseitige Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, ebenfalls dem Herrn Superintendenten Rehm für die trostreichen Worte am Grabe sagen allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 16. November 1897.

Wittwe **Pauline Peter** u. Sohn

Die Beerdigung der Frau **Rebecka Bernstein**, verw. gewesener **Schachtel** findet Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 20 aus, statt. 4672

Der Vorstand
des israel. Kranken- und Beerdigungs Vereins

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Anmeldung eines Brandes** in der **Innenstadt** hat wie bisher sofort in der Polizeiwachstube, auf den **Vorstädten** in den daselbst eingerichteten Feuermeldestellen zu erfolgen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung. Für Feuermeldezwecke wird auch des Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlagen gegeben.

Thorn, den 15. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der am 1. k. Mts. stattfindenden Viehzählung fällt der auf den 2. k. Mts. anberaumte **Vieh- und Pferdemarkt in Thorn** aus und findet demnach der erste Viehmarkt im Monat

am Donnerstag, 9. Dezember cr.

statt.

Thorn, den 16 November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Kleie- pp. Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl und Heuabfall werden am

Freitag, 19. November cr.
Vormittag 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviantamt, Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 18. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Riefflin'schen Speicher an der Defensions-Kaserne

55 Sack (3830 Kilo) Spörgel

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft

empfehlen



Anders & Co.

Zuschneide- u. Putz-Unterricht!

Am anfangenden Zuschneide- und Herrichte-Kursus für Damen- u. Kindergarderobe können noch einige Damen theilnehmen.

Honorar 14 Mark.

Anmeldung: **Hundestr. 9,** 3 Tr.

Es wird keine Dame entlassen, die nicht perfect zuschneiden kann.

Putz-Unterricht findet nur Vormittag statt. Frau **Buszinska.**

1897er
Conserven

empfiehlt

zu außerordentlich billigen Preisen.

S. Simon.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten.

Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 100,000;** Ziehung am 6 Dezember cr.: 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg extra.

Oskar Drawert, Thorn.

Gespickte Hasen
Zerlegte Rehe

bei **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. J. KEIL.

M. Chlebowski

Ausstattungs - Magazin.



des diesjährigen

Weihnachts-Ausverkaufs

in allen Abtheilungen meines auf das Großartigste sortirten Lagers zu unerreicht billigen festen Preisen.

Die Verlegung meines

Putz- u. Modewaaren-Geschäfts

nach der **Baderstraße, Ecke Breitestraße,** im Hause der **Rathsapotheke,** zeige hiermit ergebenst an.

Minna Mack Nachfolger
(Inhaberin: Lina Helmke).

Maassbestellungen

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders werden auf das Beste angefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Eine bedeutende Holländische

Margarine-Fabrik

sucht für Thorn einen

tüchtigen Platzvertreter.

Gefällige Offerten unter **Margarine** Nr. 4639 in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 4275

---

1 anständige Aufwartefrau od. Mädch. kann sich von sof. meld. Brombergerstr. 72, p. r.

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.

Nur kurze Zeit!

Circus Petroff

Victoria-Theater.

Hochelegant eingerichtet; **die Manege nach neuester Konstruktion mit Kokos-Teppich.**

Heute, Dienstag, den 16. November. Abends 8 Uhr:

Grosse Gala - Elite - Vorstellung.

Gänzlich neues Programm.

Morgen, Mittwoch, den 17. November, wegen des Bußtags keine Vorstellung.

Donnerstag, den 18. November, Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Sport-Vorstellung.

Rendezvous der Elite Thorns.

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altstädt. Markt. zu haben: Loge 1,75 Mk. — Sperrsitz 1,25 Mk. — 1. Platz 75 Pf. — 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Loge 2 Mk. — Sperrsitz 1,50 Mk. — 1. Platz 1,00 Mk. — 2. Platz 60 Pf. — Gallerie 30 Pf. — Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen nur an der Abendkasse für 1. Platz 60 Pf. — 2. Platz 40 Pf.

Alles Nähere durch Plakate und Zettel.

Großes Uhren- und Goldwaarenlager

von den billigsten bis zu den theuersten Gegenständen. **Silber-Remontoir** von 11 Mk an. **Regulatoren mit Schlagwerk** (14 Tage gehend) beste Qualität, von 17 Mk. an. **Silb.-Broche** von 1 Mk. an. Gold von 3 Mk. an. **Gold. Ringe** von 2,50 an.

Sämmtliche Uhren unter 2jähriger schriftlicher reeller Garantie.

Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.

Gravirungen in eigener Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.

Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.

Hauptziehung am 2.—8. Dezember d. J.

1 Mk.
kostet das
Weimar-Loos.
Der **Hauptgewinn** ist werth

50000 Mark

Loose empfehlen — auf **10** Loose **1** Freiloos —
Th. Lützenrath & Co.,
ERFURT.
(Porto und Gewinnliste
20 Pfg.)

In Thorn zu haben ohne Aufschlag in der Exped. d. „Thorn. Ztg."

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, Abends 8 Uhr
in dem neueingerichteten Saal
Elisabethstrasse 16
Eingang: Strobandstraße.

Thema:

Wie verhält es sich mit dem Leben nach dem Tode und was bedeuten die Worte **Hölle u. Paradies?**

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Der Saal ist geheizt.

Sing-Verein.

Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr:

Uebung im Gymnasium.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 18. November, Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr

im kleinen Schützenhaussaal

Vortrag:

Die Anfänge d. deutschen Theaters.

Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Mittwoch:

Frische Wurst

(eigenes Fabrikat.)

Artushof Thorn.

Donnerstag, den 18. November:

Concert

der 10- und 9jährigen Violinisten

Stanislaus und Max Dąbrowski.

Programm: 1) Air varié I—Bériot. 3) Rhapsodie hongroise—Hauser. 3) Tempo di Valse—Solle. 4) Vöglein im Baume—Hausèr. 5) Zigeunertanz — Nachez. 6) Spanischer Tanz—Moszkowski.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets 1,50 Mk., nichtnumm. 1 Mk., Stehplätze und Schülerbillets 50 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz.** 4601

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 17. November 1897.
Buß- und Bettag.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde,)

Vorm $11^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. $^{1}/_{2}$10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Traubibelfonds.

Gemeinde Lulkau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.